

Viele Fragen sind noch offen

Kantonsrätin Nina Fehr Düsel (SVP) und Nationalrat Thomas Matter (SVP) besuchten die SVP-Basis in Eglisau und diskutierten mit den Mitgliedern über aktuelle Herausforderungen für Eglisau, Zürich und die Schweiz.

Mirza Hodel

EGLISAU. Zwei Tage nachdem Volk und Stände das Klimaschutzgesetz mit weniger als 60 Prozent der Stimmen angenommen hatten, lud die SVP Eglisau zu einem Austausch mit Kantonsrätin Nina Fehr Düsel (SVP) und Nationalrat Thomas Matter (SVP) im katholischen Pfarreizentrum ein. Nina Fehr Düsel wurde in Eglisau geboren und wuchs hier auf. «Sie ist als Mutter und als Politikerin erfolgreich», sagte Regula Peter, Gemeinderätin und Präsidentin der SVP Eglisau. Düsel wohnt heute mit ihrer Familie in Küsnacht und wurde 2015 in den Kantonsrat gewählt. «Ich bin eine Eglisauerin, welche im Kantonsrat ist», sagte Fehr Düsel. Der Bezug zu ihrer Geburtsstadt am Rhein sei ihr nach wie vor wichtig.

Im Verlauf ihres Vortrags ging sie auf kantonale Ebene ein. «Wir haben zurzeit eine Pattsituation von 90 gegen 90 im Kantonsrat», stellte Fehr Düsel fest. Es sei ihr deshalb wichtig, dass die bürgerliche Seite gegenüber Rotgrün geeint auftrete. In ihrer Rede streifte die Politikerin drei Themenbereiche: Bildung, Verkehr und Sicherheit. Der Verkehr sei laut Fehr Düsel ein Thema, das zurzeit sehr beschäftige. «Ihr könnt mit der Umfahrung in Eglisau sicher auch ein Lied davon singen», so die Kantonsrätin. «Eine Verzögerung mit einer 30er-Zone oder Ampelanlagen möchten wir nicht», sagte Fehr Düsel. Zur mehrspurig geplanten Hardwald und dem Kreisel äusserte sich die Politikerin wiederum positiv.

«Mein Grossvater war Sozialdemokrat»

Nationalrat Thomas Matter äusserte ein paar Gedanken zur nationalen Politik. «Die letzten vier Jahre hatten wir in Bern eine Mitte-links-Koalition», sagte Matter. Daraus folgte der Unternehmer eine politische Doktrin: «Switzerland Last». Er empfahl den Umkehrschluss: «Wenn wir etwas ändern möchten, dann geht dies nur mit Switzerland First», so Matter. Dies ging nur mit einer bürgerlichen Mehrheit in Bundesbern, laut Matter.

Thomas Matter ist in einem kleinen Dorf in Sissach im Oberbaselgebiet mit knapp 4000 Seelen aufgewachsen. «Heute hat dieses rund 7000 Einwohnerinnen und Einwohner», so der Unternehmer. Matter schilderte die Welt seines Grossvaters. «Es gab keine Familienzulagen, Mutterschaftsversicherung, Vaterschaftsurlaub oder billiges Wohnen. Kita und Teilzeit waren Fremdwörter», so Matter. Mitte-links sei laut dem Nationalrat hier mitverantwortlich. «Mein Grossvater war Sozialdemokrat und bis



zu seinem Tod Gemeindepräsident von Sissach. Damals kämpfte die SP für Arbeit und eine sichere Arbeitsstelle», so Matter. Rotgrün würde sich heute jedoch die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens oder Wokeness auf die Fahne schreiben.

Grüne Welle macht Sorgen

Im Verlauf des Abends kam es bei den rund fünfzig Anwesenden zu einer anregenden Diskussion. Sorge bereitete vor allem der Abstimmungssonntag und dass drei strategische Vorlagen mit einer jeweils verhältnismässig tiefen Wahlbeteiligung angenommen wurden. «Das waren zielführende Abstimmungen, und wir hatten eine Beteiligung von unter fünfzig Prozent», sagte ein Mitglied. Ebenfalls wurde die landauf und landab zustimmende Positionierung der Medien zum Klimaschutzgesetz angesprochen. «Die NZZ war eine der wenigen Tageszeitungen, welche der Vorlage gegenüber kritisch eingestellt waren», sagte Matter. Die befürwortende Einstellung der Medien

Wie geht es mit der Klimapolitik weiter? Nationalrat Thomas Matter (SVP) und Kantonsrätin Nina Fehr Düsel (SVP) tauschten sich aus.

BILD MIRZA HODEL

wurde am Abend als «riesige Gefahr» bezeichnet. «Die Medienlandschaft ist wirklich sehr einseitig geworden», sagte Düsel. Eine besondere Besorgnis bereitete den Anwesenden die verschwindenden Parkplätze für das Gewerbe. Hier zeigte sich eine Restaurantbesitzerin äusserst zufrieden über das Engagement der SVP Eglisau. Auch die steigende Wokeness-Kultur wurde kritisch hinterfragt. «Bald haben wir keine Winnetou-Glacé mehr», klagte eine Anwesende.

Ein Mitglied stellte zudem eine Frage zu Stromimporten aus dem Ausland. Matter kritisierte hierzu besonders das Technologieverbot für Atomkraftwerke unter anderem mit Hinblick auf den gestatteten Bau neuer Atomkraftwerke in Frankreich und die steigende Konkurrenz auf dem europäischen Strommarkt. «Sonnenkollektoren reichen nicht. Stromimporte aus dem Ausland bringen wenig», so der Nationalrat. Am Abend wurde auch die Nachhaltigkeitsinitiative vorgestellt, mit welcher die SVP die Zuwanderung ins Land reduzieren will.

Die Rechnung fällt besser als budgetiert aus

BUCH AM IRCHEL. Der Gemeindeversammlung in Buch am Irchel wohnten 31 Stimmberechtigte bei. Die von Gemeindepräsidentin Brigitte Felix präsentierte Rechnung fällt um 374 000 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 253 000 Franken deutlich besser als budgetiert aus. Vor allem haben die höher ausgefallenen Grundstückgewinnsteuern und etwas grösserer Steuerertrag zu diesem Ergebnis beigetragen. Die Finanzkennzahlen zeigen aber, dass die Gemeinde, welche innert Jahresfrist um zwölf auf 1038 Einwohner gewachsen ist, auch weiterhin mit einem gleichbleibenden Steuerfuss auf gute Erträge angewiesen ist. Die Steuerkraft pro Einwohner stieg um 72 auf 2335 Franken an. Gleichzeitig nahm aber auch die Nettoverschuldung um 212 auf 4533 Franken zu. Dank der tiefen Zinsen muss aber nur ein Prozent des Gemeindehaushalts für Zinsen aufgewendet werden.

Zugleich wurde den Stimmbürgern von Gemeinderat Stefan Bosshard die Bauabrechnung für die Sanierung der Gräsliker- und Breitackerstrasse präsentiert. Eine während den Bauarbeiten festgestellte undichte Bachleitung verlangte hier einen Zusatzkredit 18 400 Franken, sodass der Gesamtkredit von 486 400 Franken um 4350 Franken überschritten wurde. Beim Kreditbegehren von 480 000 Franken für die Sanierung des Mehrfamilienhauses sowie zwei Reiheneinfamilienhäuser gab es trotz Zustimmung leise Zwischenfälle. Diese wurden im Rahmen des Werkhofneubaus vor 37 Jahren gebaut, um zusätzlichen Wohnraum in der Gemeinde zu schaffen. Das Projekt sieht eine umfassende energetische Sanierung der Bäder und weitere Unterhaltsarbeiten vor. Aus Kreisen der Versammlung wurde auch mit Blick auf die Verschuldung von 4 Millionen Franken entsprechend auch das Thema Verkauf angesprochen. Grundsätzlich hat der Gemeinderat keine Absicht, diese Wohnungen zu veräussern, da man selber immer wieder auf Wohnungen wie jüngst für Asylsuchende angewiesen ist. Andererseits zeigte sich die Behörde durchaus bereit, die Mietzinsen näher unter die Lupe zu nehmen. (romi)

Bezirksrichter: Daniel Fink verzichtet

ANDELFINGEN. In der Ersatzwahl als Bezirksrichter am Bezirksgericht Andelfingen hat der Flurlinger Daniel Fink (parteilos) am Sonntag mit 2113 Stimmen das schlechteste Resultat erzielt. Patrick Blumer (FDP) und Priska Löttscher (SP) treten zum zweiten Wahlgang an, Daniel Fink tritt nicht mehr an. Den 61-jährigen Unternehmer und Juristen hatte das Kleinpensum gereizt, seine beruflichen Wurzeln wieder aufleben zu lassen. Nach den Gründen für seinen Rückzug gefragt, kommuniziert Fink transparent: «Der Mehrwert eines Richters, der parteilos ist und einen breiten Erfahrungsschatz, auch von ausserhalb der Justiz mitbringt, hat nur 20 Prozent der Wählerinnen und Wähler überzeugt.» Er denke, das Potenzial sei grösser und könnte wo möglich eine Mehrheit repräsentieren. «Um dieses Potenzial im zweiten Wahlgang auszuschöpfen, müsste ich einen Werbeaufwand betreiben, der demjenigen der Kandidaturen der SP und der FDP nahe kommt. Im ersten Wahlgang hatte man ja zuweilen den Eindruck, es ginge um ein Regierungsratsmandat und nicht um eine 20-Prozent-Richterstelle. Und diesen Aufwand bin ich nicht bereit zu betreiben.» (jwü)

Wimmelbuch rund um die Ingenieurskunst

In beinahe allen grossen und kleinen Bereichen, die täglich vom Menschen benützt werden, steckt eine Portion Ingenieurskunst drin. Ein Wimmelbuch, welches die Hunziker Betatech zur Feier ihres 60-jährigen Bestehens kreiert hat, zeigt dies auf bunte Weise auf.

Brigitt Kempf

WINTERTHUR. «Eigentlich werden wir alle als Ingenieurinnen und Ingenieuren geboren», erklärte der Geschäftsführer des Ingenieurunternehmens Hunziker Betatech, Peter Hunziker, schmunzelnd. «Im Sandkasten bauen wir stundenlang Brücken, Kanäle, Schlösser. Diese Begeisterung am Konstruieren, Bauen geht dann bei vielen zwischen Kindsein und Berufswahlphase irgendwie verloren.» Das Unternehmen möchte mit seinem Wimmelbuch «Wasser Bau Umwelt» die Faszination an der Ingenieurskunst auf fröhliche, bunte Art und Weise bei Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen aufrechterhalten und fördern.

Im Buch begleiten die Betrachtenden den Wasserfluss an der Oberfläche und auch im Untergrund. Zu entdecken sind auf den farbenfrohen Seiten auch das Innenleben von Gebäuden, von Kanä-

len, das bunte Treiben auf den Strassen, Baustellen, Flüssen, Parkanlagen und Kläranlagen.

«Ja, das Buch kann hundert Mal betrachtet werden, und man entdeckt immer wieder Neues», sagte Michael Künzle, Stadtpräsident von Winterthur, an der Tauffeier des Buches. Er ist der ausserkorene Götti des Buches und hat in Anwesenheit von verschiedensten schweizerischen Branchen-Verbands-Vertreterinnen sowie Vertreter

den offiziellen Verkaufsstart des Buches lanciert.

Den Weg des Wassers begleiten

Die Idee zum Buch hatten unter anderem zwei junge Ingenieurinnen. Dieser Gedanke wurde weitergesponnen und nun zur Feier des 60-jährigen Bestehens ihres Arbeitgebers umgesetzt. Lilian Schläpfer und Andrea Gurtner haben mit viel Liebe zum Detail ihr Fachwissen zusammengetragen und den Illus-

trator Samuel Schuhmacher in ihre Arbeitswelt mitgenommen. «Ich finde es megacool, dass eine Firma ein solches Buch für sich und die Branche und alle Interessierten produziert», sagt Samuel Schuhmacher. «Ich habe während meiner Arbeit an diesem Buch selber entdeckt, dass Ingenieure eigentlich eine sehr spannende Tätigkeit haben. Und ich glaube, beim Betrachten der Bilder erkennt man das umfassende Arbeitsgebiet, und man begleitet den Weg des Wassers von Doppelseite zu Doppelseite.»

Ein Herzensbuch

«Unsere Firma startete anno dazumal mit dem Bau von Abwasseranlagen», sagte Peter Hunziker weiter. Heute sei die Firma vielschichtig unterwegs. Dazu gehören Dienstleistungen, Wasserversorgung, Bäder, Energie- und Umweltthemen. An der Taufe des Wimmelbuchs war deutlich zu spüren, dass das Buch nicht nur mit tollen Illustrationen bestückt ist. Es ist ein Herzensbuch der Firma und der Mitarbeitenden, denn, so sagt der Geschäftsführer: «Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber der Umwelt, der Menschen sehr wohl bewusst, und damit wir uns auch zukünftig umsichtig um unser aller Lebensraum kümmern können, benötigen wir gut ausgebildete Fachpersonen.»



Macherinnen und Macher des Wimmelbuchs: Peter Hunziker, Michael Künzle, Samuel Schuhmacher, Andrea Gurtner und Lilian Schläpfer (v.l.). BILD ZVG/RAHEL BÜHLER